

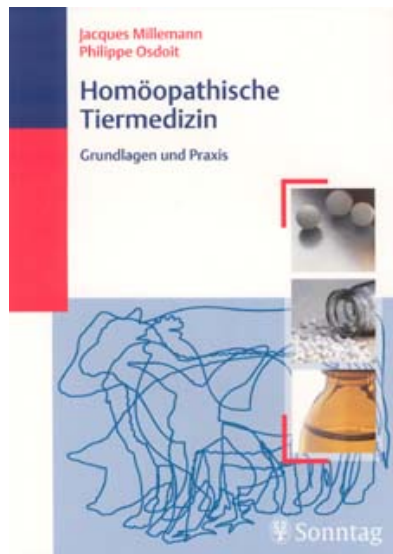
Millemann / Osdoit

Homöopathische Tiermedizin

Leseprobe

[Homöopathische Tiermedizin](#)

von [Millemann / Osdoit](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b1811>

Das Kopieren der Leseprobe ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email info@narayana-verlag.de

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



ren Arzneimittelbild noch ungenügend bekannt ist, und die oft vernachlässigt oder vergessen und aufgrund der fehlenden Repertorierung zu selten diagnostiziert werden. Dabei verdienen sie eine gründlichere Untersuchung, da sie in den Augen der Unizisten genauso Simillimum sein können wie die anderen.

- **Für die Pluralisten**

Die Drainage ist eine Notwendigkeit,

- um den Komfort des Kranken zu verbessern
- um das Risiko einer medikamentösen Verschlimmerung zu verringern
- um schnell eine Wirkung zu erzielen.

Für sie ist die Vernachlässigung der Drainage eine schuldhafte und gefährliche Unterlassung, durch die man, aufgrund einer mangelnden Vorbereitung des Kranken, sich dem Risiko einer medikamentösen Krisensituation aussetzt oder zumindest sehr unangenehme Reaktionen hervorrufen kann.

Fazit – Das Für und Wider der Drainage

- Es spricht im Grunde nichts dagegen, ein Drainagemittel zu verschreiben, wenn man eine deutliche Ähnlichkeit erkennt und sich über die Notwendigkeit im Klaren ist, eine Symptomunterdrückung zu vermeiden. Eine gut durchdachte Drainage trägt dazu bei, die Eliminierung anzuregen und ist daher das Gegenteil einer Symptomunterdrückung.
- Es ist unbefriedigend, ja sogar gefährlich, eine Drainage einfach auf eine Liste automatisch verschriebener Mittel zu beschränken, allein aufgrund ihrer Affinität zu bestimmten Ausscheidungsorganen.
- Nützlich und bereichernd ist es dagegen, seine Kenntnisse bezüglich der kleineren und größeren Arzneimittel zu erweitern, um keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen, den Kranken zu erleichtern.
- Es ist allerdings nicht unbedingt notwendig, sich, wenn man über alle Elemente für eine klare und zielgerichtete Verschreibung verfügt, mit Mitteln von nur partieller oder lokaler Wirkung zu belasten.

14.2 Die Gruppen- oder Bestandsbehandlung

14.2.1 Das Prinzip

Hierbei ist es die Herde als Ganzes, der Bestand eines Legehennenbetriebes oder einer Schweinemast, der als ein Individuum verstanden wird. Auch hier wird die Gesamtheit der Symptome erfasst, selbst wenn sie bei verschiedenen Individuen auftreten, und man arbeitet mit eben dieser Gesamtheit. *Hahnemann* selbst rechtfertigte diese Vorgehensweise bei Epidemien durch die Ähnlichkeit der Symptome, die durch die Krankheit hervorgerufen werden.

Was damals für die Menschen seiner Epoche galt, trifft, wie uns die Erfahrung lehrt, in noch stärkerem Maße auf die moderne industrielle Aufzucht zu. Tatsächlich hat man es in diesem Bereich, wenn zwar noch nicht mit Klonen, so doch zumindest mit F1-Hybriden zu tun, d. h. mit Tieren aus zwei Zuchtlinien, die wiederholt über längere Zeit miteinander gekreuzt wurden und deshalb in hohem Maße blutverwandt sind. Hinzu kommt, dass aus Gründen der Rentabilität für die Aufzucht von Fleischrassen Zuchtlinien mit ultra hohen Wachstumsraten verwendet werden, die sich durch eine maximale durchschnittliche Gewichtszunahme pro Tag und durch minimale Körperfettanteile auszeichnen, kurz gesagt: mit Zuchtlinien mit überwiegend phosphorischem Körperbau.

Außerdem muss klar zugegeben werden, dass der Haltungsaufwand auf ein Minimum reduziert wird, mit dem eine maximale Produktionsleistung erzielt werden soll, wobei das physische und psychische Gleichgewicht des Tieres zu kurz kommt. Die unvermeidbaren ökonomischen Beschränkungen spielen manchmal bei der Entwicklung der Krankheit beim Tier eine schwerwiegende Rolle. Es ist bisweilen sehr schwierig, hier durch hygienische Maßnahmen Abhilfe zu schaffen. Bestenfalls kann man die Ernährung etwas korrigieren oder die Belüftung verbessern – die Aufstallung gänzlich zu ändern, wäre zu kostspielig.

Aus medizinischer Sicht muss man sich meistens mit einem kurzfristigen Resultat zufrieden geben, also mit einer guten Palliation. Der Erzeuger ist mitnichten auf eine tief gehende Heilung des einzelnen Tieres bedacht, wenn es sich z. B.

um eine Charge hustender junger Mastrinder handelt. Es reicht ihm völlig, wenn die Tiere schnell wieder Appetit entwickeln, nicht zuviel Gewicht verlieren und die Schlachtkörper nicht konfisziert werden. Seine Sorge dreht sich um die täglichen Verluste der durchschnittlichen Zunahme und die Wiederherstellung der Mastleistung. Das Leben der Tiere ist im Sinne seiner Lebensökonomie sowieso sehr kurz, da sie für die Schlachtung bestimmt sind. Dabei hat die Homöopathie zusätzlich den Vorteil, mit ihren infinitesimalen Potenzen in den Lebensmitteln tierischer Herkunft keine Rückstände zu hinterlassen, so dass keine gesetzlichen Wartezeiten zwischen der Behandlung und der Schlachtung oder dem Konsum der Milch eingehalten werden müssen.

Die Heilung ist manchmal gar nicht erwünscht: der Tierarzt, der die Leberverfettung einer Mastente oder Mastgans heilen würde, könnte sicher sein, einen Kunden verloren zu haben, so wie sich letzterer sicher sein könnte, keine leckere Gänseleber produzieren zu können.

Man kann sich selten auf ein einziges Heilmittel beschränken. Meistens muss man mehrere Mittel gleichzeitig zu einem Komplex vermischt benutzen, weil man vorrangig die ökonomisch störenden Symptome unterbinden und außerdem versuchen muss, die pathologischen Reaktionen zu unterbinden, ohne dabei die Möglichkeit einer sanierenden Grundbehandlung außer Acht zu lassen. Wir wollen auch dies mit einigen Beispielen veranschaulichen:

Fallbericht 25: Eine Rindergrippe

Im Betrieb von Herrn George G. in Dieffenbachles-Woerth bricht im März nach einer plötzlichen Wettererwärmung eine epizootische Rindergrippe aus. Beim Eintreffen des Tierarztes im Stall stehen alle Kühe – wie gewöhnlich, höflich – auf. Die erste hustet heftig und hebt den Schwanz, um sogleich einen Strahl flüssigen, schaumigen, schleimigen und säuerlich riechenden Durchfallkot auszustoßen, der die gegenüber liegende Wand trifft, daran kleben bleibt und langsam zum Boden abtropft. Eine andere Kuh etwas weiter weg begnügt sich damit zu husten. Bei vier Kühen ist die Milchleistung zurückgegangen, bei zwei anderen hat sie ganz ausgesetzt.

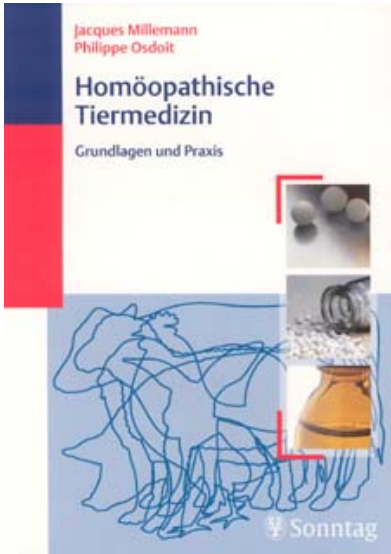
Zwei Schleimhäute, die des Verdauungstrakts und die der Atemwege sind von der katarrhali-

schen Entzündung betroffen. Die Erkrankung trat in Folge einer Wettererwärmung auf. Ipeca scheint das passende Mittel zu sein. Zehn Streukügelchen **Ipeca C 5** in einem Liter Wasser aufgelöst und kräftig verschüttelt, werden an die gesamte Herde einschließlich der Kälber verteilt. Zwei Tage später hatte sich die Milchleistung wieder normalisiert. Die Epizootie hatte sofort gestoppt werden können, nicht ein Kalb war erkrankt, was in solchen Fällen außergewöhnlich ist. Normalerweise dauert es 1–2 Wochen, bevor das Virus die Runde gemacht hat, es werden große Verluste in der Milchproduktion verzeichnet und man muss einigen erwachsenen Rindern und den Kälbern aufgrund der nachfolgenden Störungen der Darmflora Antibiotika verabreichen. (Ein ähnlicher Fall wurde schon im ersten Teil des Buches bei der Vorstellung des Repertoriums von Boeninghausen beschrieben, Kap. 4.2.2).

Fallbericht 26: Eier ohne Schale

In einem industriellen Legehennenbetrieb in P. legt jede Legehenne regelmäßig ein Ei pro Tag. Gegen Ende der Legeperiode sind die Tiere physiologischerweise so erschöpft, dass die Quote von schalenlosen Eiern, die nicht verkauft werden können, rapide ansteigt, was in absehbarer Zeit zu großen Verlusten führt. Eine Besichtigung der Legebatterie ergibt kaum interessante Symptome, höchstens fällt auf, dass das Licht 20 Stunden täglich an bleibt, damit die Hühner wach bleiben und den ganzen Tag fressen können, um die Produktion zu steigern. Die Haltung von vier Hennen in einem Käfig mit der gesetzlich vorgeschriebenen, sehr beengenden Minimalgröße könnte man quasi mit der „sitzenden“ Lebensweise des modernen Büromenschen vergleichen. Darüber hinaus trägt die mehrere Monate andauernde und durch die Belichtungsdauer künstlich verlängerte tägliche Legeleistung zu einem Substanzverlust bei.

Bewegungsmangel in Kombination mit täglichen Fressorgien lässt an Nux vomica denken, das allen einer üppigen Lebensweise zugeneigten Homöopathen zur Genüge als Mittel für den „Tag danach“ bekannt ist. Die Erschöpfung durch Überproduktion assoziiert mit dem Verlust an Körperflüssigkeit weist auf China hin. Daraus wird folgende Mittelkombination als tierärztlich-homöopathische Verreibung verschrieben:



Millemann / Osdoit

[Homöopathische Tiermedizin](#)

Praxis und Grundlagen

176 Seiten, kart.
erschienen 2005



Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de